

Wie sich dieser Typ weiterentwickelt hat, ist nicht klar. Die Romanesca-Handschriften des 11. Jahrhunderts sehen im allgemeinen etwas anders aus (*Abb. 1-3*). Das Problem ihrer Datierung besteht darin, daß die Romanesca zwar durchaus eine größere Variationsbreite hat, aber die Buchstabenformen, an denen man sie erkennt, über etwa anderthalb Jahrhunderte hinweg gleich bleiben. Eine genauere Eingrenzung der einzelnen Handschriften ist daher ziemlich schwierig. Will man hier weiterkommen, müßte man zunächst einmal alle Daten und Fakten, die für eine chronologische Ordnung relevant sein können, zusammenstellen und dann sehen, ob sich daraus Datierungskriterien auch für diejenigen Codices gewinnen lassen, welche keine inhaltlichen Indizien zu ihrer Zeitstellung bieten (und das dürfte die große Mehrzahl der Romanescahandschriften sein). Die römischen Urkunden, besonders die Papsturkunden, soweit sie in Romanesca geschrieben worden sind, wären dabei zu berücksichtigen⁶¹. Da diese Arbeit im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht geleistet werden kann, sind die hier vorgeschlagenen Datierungen großzügig bemessen und provisorisch – abgesehen von den wenigen Fällen, wo sich eine Präzisierung vielleicht doch gut begründen läßt.

3.2. Weitere Romanesca-Handschriften

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, Fragm. lat. 15

Fragment einer liturgischen Handschrift (Rituale? Brevier?); 1 Blatt, 40 x 24 cm, zweispaltig; Prov.: aus 4^o Cod Aug 191 (Augsburg, Augustinerchorherrenstift Heilig Kreuz)⁶².

Das Blatt ist von derselben Hand geschrieben und stammt vielleicht aus demselben Codex wie das Einbandfragment in München, Staatsbibliothek, Clm 1334 (siehe dort). Auf dem Recto Sp. b unten eine ziemlich kunstlose Miniatur (zu Purificatio): Maria reicht das Jesuskind (in goldenem Gewand) dem heiligen Simeon, hinter Maria zwei Gestalten (Joseph und Hanna?).

Bamberg, Staatsbibliothek, Can. 1, fol. 14^r, 24^v, 34^v

Zusätze in einer kanonistischen Sammelhandschrift (Auxilius und Eugenius Vulgarius). Die Hände F und G schreiben in Romanesca,

61) Siehe unten S. 59 (JL 4238).

62) Diese Auskunft verdanke ich Frau Dr. Brigitte Schürmann, Augsburg.